

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 18. Erscheinungen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 20. März 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXV. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 sowie das XII. und XXV. Stück der ruthenischen, das XXVII. und XXVIII. Stück der polnischen und das XXXIII. und XXXIV. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1916 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Das englische Wehrpflichtgesetz.

Ein auswärtiger militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Korr.“: Das neue englische Wehrpflichtgesetz steht in England noch immer im Vordergrund des Interesses und die Ansichten darüber sind andauernd geteilt. Der zu beachtende Kernpunkt ist, daß durch das Gesetz nicht die gesamte männliche Bevölkerung zum Heeresdienst herangezogen wird, sondern daß es nur Bezug auf diejenigen Unverheirateten und kinderlosen Witwer hat, die zwischen dem 18. und 41. Lebensjahr stehen. Da das Gesetz nicht auf das gesamte Königreich Anwendung finden soll, sondern Irland davon ausgenommen ist, kann das Gesamtergebnis schon aus diesem Grunde nicht mit überwältigend hohen Zahlen rechnen. Gegen diese Möglichkeit sprechen aber auch noch andere Bestimmungen des neuen Gesetzes. Das sind vor allen Dingen diejenigen Paragraphen, die sich mit den Ausnahmen befassen. Danach brauchen von den wehrpflichtigen unverheirateten jungen Leuten zunächst alle die nicht zu dienen, die im nationalen Interesse in ihrem Zivilberuf zu bleiben wünschen, ferner die, die als einzige Stützen ihrer Eltern zu Hause nicht entbehrlich sind und solche, die aus Gewissenszwang sich scheuen, Soldat zu werden. Zu diesen gewiß schon zahlreichen Dienstbefreiungen treten neben den aus Gesundheitsrücksichten behinderten Wehrpflichtigen diejenigen, die in verschiedenen Regierungsbezirken von den einzelnen Behörden als Bureaubeamte oder Angestellte als unentbehrlich bezeichnet werden. Es ist jeder Regierungsbehörde das Recht eingeräumt, nach eigenem Ermessen und ohne besondere Genehmigung der Aushebungskommissionäre Dienstbefreiungsgewalt zu erteilen. Zu diesen Nachteilen kommt, daß, um das Gesetz noch weiter zu durchlöchern und die Zahl

der Ausnahmsmöglichkeiten zu erhöhen, seitens der Regierung immer mehr Berufsarten und Anstellungen zugelassen werden, in deren Betätigung, wie vorhin erwähnt, aus nationalen Gründen eine Befreiungsmöglichkeit vom Dienst für den Wehrpflichtigen gesehen werden kann.

Das neue Gesetz tritt bestimmungsgemäß in Kraft 14 Tage nachdem es die Unterschrift des Königs erhalten hat. Alsdann vergehen aber noch weitere 21 Tage, bevor zur Ausführung geschritten wird. Das ist am 14. Februar geschehen. Dann wird, wenn man bei dem bisherigen Verfahren bleibt, jeder Mann einen Monat vor seiner Einberufung davon benachrichtigt, so daß also mehr als zwei Monate, von der Unterzeichnung des Gesetzes an gerechnet, vergehen, bevor die ersten Rekruten unter die Fahne treten. Dann erst beginnt die Ausbildung. Aber bei der Knappheit an Ausbildungspersonal, an erfahrenen Offizieren und Unteroffizieren wird sie nicht schnell konstaten gehen, so daß das erhoffte neue Millionenheer günstigenfalls erst Ende Juli auf dem Kriegsschauplatz versammelt sein kann. Ob es wirklich ein Millionenheer werden wird, ob zu den angeblich jetzt im Felde stehenden drei Millionen englischer Soldaten noch eine vierte Million hinzukommen wird, wie die Regierung und mit ihr die optimistischen militärischen Kreise Englands hoffen, ist schwer zu beurteilen. Auf dem Papier ist freilich noch hinreichendes Menschenmaterial vorhanden, denn nach dem letzten Rekrutierungsbericht des Lord Derby sollen insgesamt fünf Millionen Wehrpflichtige gezählt worden sein. Von diesen waren 3,5 Millionen unverheiratet und 1,5 Millionen verheiratet, aber nur 2,4 Millionen sind für dienstbrauchbar befunden worden. Wieviele von diesen diensttauglichen Leuten für die geplanten Neuformationen in Betracht kommen, wieviel davon bereits unter den Fahnen stehen, geht aus den wohl absichtlich etwas unklar gehaltenen Angaben der englischen Presse nicht hervor. Immerhin muß damit gerechnet werden, daß im Laufe des Sommers 1916 die angeblich zur Zeit mobilen 42 Divisionen des englischen Heeres noch um einige Einheiten verstärkt werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. März.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Thronfolger Feldmarschallsleutnant und Vizeadmiral Erzherzog Karl

Auch Arnstetten zeigte sich so heiter, als es ihm möglich war. So gingen die drei Menschen umeinander herum und verbargen ängstlich ihre wahre Stimmung.

Ursula machte einige Abschiedsbefuche in der Nachbarschaft. Ihren Mann mußte sie entschuldigen, er sollte so wenig wie möglich ins Freie.

Bei Herrenfeldes wurde sie von dem alten Herrn freundlich empfangen. Er wünschte ihr herzlich guten Erfolg der Reise. Seine Gattin tat das gleiche. Aber ihre Worte waren kalt und ausdruckslos. Sie konnte Ursula noch immer nicht verzeihen, daß sie die verhaßte Schwiegertochter in Szene gesetzt hatte, gegen ihren Willen. Trotzdem sah ihr Ursula voll Teilnahme ins Gesicht. Sie hatte Frau von Herrenfeldes seit Dolfs Begräbnis noch nicht wiedergesehen. Und in dem kalten Gesicht der alten Dame schien der Schmerz um den verlorenen Sohn versteinert zu sein. Zum erstenmale begriff Ursula, daß auch hinter diesen kalten Augen ein menschlich empfindendes Herz wohnte.

Auch zu Frau Lotti fuhr Ursula, um Abschied zu nehmen. Sie traf Hans nicht daheim, und so konnten die beiden jungen Damen ungestört miteinander plaudern. Dabei erfuhr Ursula, daß Frau Lotti im Frühjahr Familienzunahme erwartete. Sie drückte Lotti herzlich glückwünschend die Hand.

„Vielleicht wird Ihnen dadurch Ihre Schwiegermutter freundlicher gesinnt, Lotti.“

„Ich hoffe darauf — ach, Ursula — wie leid tut mir die Frau auf ihrer einsamen Höhe! Und so gut könnte sie es haben! Mein Mann sagte mir oft, er liebe

Franz Josef hat die letzten Tage einer eingehenden Beschäftigung der Etappeneinrichtungen an der Isonzofront gewidmet. Der Thronfolger ließ sich allseits genaue Erläuterungen geben und sorgte nicht mit seinem Lobe über das tadellose und entsprechende Funktionieren aller Einrichtungen des Etappenwesens. Auch mehrere Spitäler wurden besucht, in denen der Erzherzog Kranke und Verwundete ansprach und mit Worten des Trostes und der Ermunterung aufrichtete.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Aus Anlaß der heldenmütigen Kämpfe um die Brückenschanze von Miezsko hat der Armeekommandant G. v. A. Freiherr von Pfanner-Baltin folgenden Armeebefehl herausgegeben: Die Dnjepr-Schanze existiert nicht mehr; sie ist von den Russen in die Luft gesprengt worden. Seit Monaten hat der Feind versucht, sie im Angriffe zu nehmen; es ist ihm nie gelungen. Er mußte sie zuerst vernichten, ehe der erste Russe den Boden betreten konnte, der durch den Heldennut unserer Truppen geheiligt ist. Kaiserbragone, sie haben gestern ein leuchtendes Beispiel der Kaisertruppe gegeben und die braven Sappeure kafen an ihrer Seite treu bis in den Tod ausgeharrt. Sieben Stunden lang nach der Sprengung hat die heldenmütige Besatzung gegen achtfache Übermacht weitergekämpft und erst auf Befehl wurden die Trümmer der Schanze, die nur mehr ein Heldengrab war, geräumt. Die Reste der Besatzung haben sich dann unter der Führung ihres tapferen Kommandanten durch einen kühnen Nachtarisch mitten durch den Feind, den Dnjepr im Rücken, der schon fast unvermeidlichen Gefangennahme entzogen. Die Dnjepr-Schanze ist für unsere Armee eine stolze Erinnerung, für die Russen aber ein warnendes Zeichen, daß es bei uns für jeden Schritt Boden nur einen Preis gibt: den Tod. Ich danke dem Kommandanten der Besatzung, Obersten Plandh, den Offizieren und der gesamten Mannschaft im Namen der siebenten Armee. Pfanner-Baltin, General der Kavallerie.

Das englische Kriegsamt teilt unter dem 20. d. M. mit: Vier deutsche Marineflugzeuge überflogen Ostent.

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

Seine Mutter trotz alledem jetzt mehr denn früher, als er noch gedankenlos in den Tag hineinlebte. Ich wünsche ihm und ihr so von Herzen eine volle Ausöhnung. Und auch im Interesse meines Schwiegervaters. Er ist ja so unglaublich gut und lieb zu uns, aber er steht immer zwischen zwei Parteien — das ist ein ungemüthlicher Zustand.“

Wenige Tage vor der geplanten Abreise stellten sich plötzlich bei Arnstetten heftige Schmerzanfälle, verbunden mit leichtem Fieber, ein. Er mußte das Bett hüten.

Trotz aller Pflege und ärztlicher Kunst verschlimmerte sich sein Zustand bedenklich. An eine Abreise war nun nicht mehr zu denken. Ursula wurde aus ihrem Herzeleid wachgerüttelt. Es kamen schlimme Tage und Nächte für sie und den Kranken. Sie hatte jetzt keine Zeit mehr, an sich selbst zu denken. Verwirrt war alles, was ihre sehrenden Gedanken in die Ferne trieb. Arnstetten war jetzt ihr einziger Gedanke. Sein Leiden weckte ihr Mitleid, seine Hilflosigkeit ihre Liebe. Diese Liebe war anderer Art als jenes Gefühl, welches sie für Will Vollrat hegte. Es glück der sorgenden Zärtlichkeit einer Mutter. Auch eine Mutter vergift das eigene Leid, alle eigene Freude über dem Leid ihres Kindes.

Unablässig war Ursula bemüht, ihrem Kranken die Schmerzen zu lindern, ihn zu trösten und zu pflegen.

Und es war eine anstrengende Pflege, die der Kranke brauchte. Der Arzt drang darauf, daß sich Ursula eine Pflegerin kommen lassen sollte, um sich wenigstens von Zeit zu Zeit Ruhe zu gönnen. Aber Ursula widersetzte sich dem.

(Fortsetzung folgt)

Ursula.

Roman von Courts-Mahler.

(54. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dann betrieb sie voll Hast die Vorbereitungen zur Reise. Sie hoffte, die neuen Eindrücke würden sie von ihrem Gram ablenken. Ihrem Vater zeigte sie meist ein heiteres Gesicht. Das konnte ihn jedoch nicht täuschen. Er mußte, daß sie nicht so heiter war als sie schien. Im Geheimen hatte er Arnstettens Arzt über den Zustand seines Schwiegerjohnes konsultiert. Er bat ihn um rückhaltlose Aufklärung. Da hörte er nicht viel Gutes. Das Herz war nicht in Ordnung, und das Rheuma wollte nicht ganz weichen. Es mußte mit allen Mitteln dagegen angekämpft werden. Eine Verschlimmerung konnte gefährlich werden. Der Arzt hoffte viel von dem Aufenthalt in Kairo. Wenn er auch das Herzleiden nicht beseitigte, so konnte doch eine Heilung des Rheumas erfolgen und damit war viel gewonnen.

Mit dieser Auskunft mußte sich Erlenhofst zufrieden geben. Er ließ Ursula sehr ungern von sich. Aber sie gehörte an die Seite ihres Mannes. Da gab es keinen Zweifel. Ein wenig weihnütig wurde er aber, wenn er an das Weihnachtsfest dachte. Es würde das erste sein, das er nicht mit seiner Tochter zusammen verlebte. Aber er zeigte Ursula nicht, wie leid es ihm tat. Er konnte doch nichts helfen.

Sie warfen insgesamt 48 Bomben über den Hafen und die Stadt Dover, Deal, Ramsgate, Margate und Westgate ab. Bisher sind neun Tote und 31 Verwundete. Sachschade wurde an einigen Häusern und Arbeiterhütten angerichtet. Ein Fliegeroffizier verfolgte ein Flugzeug übers Meer; es kam zu einem Gefechte, wobei das deutsche Flugzeug getroffen wurde und niedergehen mußte. Der Beobachter wurde getötet. — Demgegenüber meldet der Chef des Generalstabes der deutschen Marine: Ein Geschwader unserer Marineflugzeuge belegte gestern nachmittags militärische Anlagen in Dover, Deal, Ramsgate trotz starker Beschießung durch Landbatterien und feindliche Flieger ausgiebig mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer mit sehr guter Wirkung beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Ein besonderer Bericht des Reuter-Bureaus meldet: Obwohl sich der Kapitän der „Palembang“ weigerte, sich darüber zu äußern, ob das Schiff torpediert wurde oder auf eine Mine lief, glaubt die Mehrheit der Besatzung, daß das Schiff nicht hätte auf drei Minen laufen können und daß namentlich die letzte Explosion nicht durch eine Mine verursacht worden sein könne. Als das Schiff bereits stillstand, gingen der Kapitän und die Besatzung in die Boote. Sie wurden von einem englischen Torpedojäger aufgenommen. Der erste Offizier teilte mit, daß die erste Explosion leicht, die zweite schwer und die dritte unbeschreiblich stark war. Das Schiff lag fast still, als die zweite Explosion erfolgte; bei der dritten lag es ganz still. Die dritte Explosion erfolgte nicht durch Sprengen der Kessel. Die Explosionen fanden gegen 11 Uhr 25 Minuten und 11 Uhr 32 Minuten statt, das Schiff sank um 11 Uhr 37 Minuten vormittags. — Ein Amsterdamer Blatt meldet, daß infolge des Unterganges des Dampfers „Palembang“ ausfallende Schiffe Schwierigkeiten mit den Mannschaften haben. Die Besatzung der „Dirksland“ soll sich heute früh geweigert haben, auszufahren. Die Leute handelten in Übereinstimmung mit ihrer Seemannsvereinigung.

Aus Amsterdam, 20. d. M., wird berichtet: „Nieuwe van den Dag“ hat heute früh gemeldet, daß die niederländische Regierung eine sehr scharfe Note in Sachen der „Tubantia“ an die deutsche Regierung gerichtet hätte. Dazu wird halbamtlich aus dem Haag gemeldet, daß im Ministerium des Auswärtigen davon nichts bekannt sei. — Wie der „Rotterdamse Courant“ erfährt, besteht die Absicht, das Wrack des Dampfers „Tubantia“ mit Tauchern zu untersuchen, um Sicherheit darüber zu erhalten, wie der Dampfer zum Sinken gebracht worden war.

Die Bedeutung der Chemie im Weltkriege.

(Fortsetzung.)

Eine wichtige Rolle spielte, wie schon erwähnt, der Chilisalpeter auch als Düngemittel. Der stets steigenden Zahl der Bevölkerung mußte dieselbe Fläche Ackerboden die Nahrung liefern. Dies war nur durch eine möglichst große Steigerung der Ergiebigkeit des Bodens möglich, wozu aber der tierische Dünger bei weitem nicht mehr genügte. Man griff auf die künstlichen Düngemittel, deren Menge aber immer noch zu gering war. Vor einigen Jahren sagte der bekannte Chemiker Crookes: „Auf die Dauer ist es unmöglich, der beständig wachsenden Bevölkerung der Erde Brot zu schaffen, wenn es nicht gelingt, auf künstlichem Wege dem Boden den erforderlichen Stickstoffdünger zuzuführen. Die Möglichkeit, den in der Luft befindlichen Stickstoff in Bindung zu bringen, ist aus diesem Grunde eines der großen Probleme, die der Zukunft vorbehalten bleiben.“ Das Problem ist gelöst. Der Chilisalpeter wird nicht nur durch die nach dem Haber'schen Verfahren erzeugten Stickstoffabkömmlinge ersetzt. Auch der sogenannte Kalkstickstoff ist ein vollkommen gleichwertiges Düngemittel. Aber glühendes Kalziumkarbid — eine chemische Verbindung, die bekanntlich zur Herstellung des Acetylenlases dient — wird Luftstickstoff geleitet, wodurch Kalziumdiazhydrid, sogenannter Kalkstickstoff, entsteht. Dieser wird auf den Acker gebracht und zerfällt dort weiter in Körper der Ammoniak- und Salpetergruppe. Dieses Verfahren stammt von den Chemikern Frank und Caro. In Dalmatien befinden sich solche Kalkstickstofffabriken in Sebenico und in Umiffa. Auch der Abfall der Kollereien und Gasfabriken, das Ammoniumsulfat, findet als Düngemittel Verwendung. Freilich können diese Produkte noch nicht in der Menge hergestellt werden, wie es erforderlich wäre, um eine völlige Bodenausnutzung zu ermöglichen, was übrigens auch vor dem Kriege trotz der Einfuhr von Chilisalpeter nicht der Fall war. Der Grund dafür liegt aber nicht etwa in der Unzulänglichkeit dieser neuen Methoden, sondern in ihrer Jugend. Es war nicht möglich, in so kurzer Zeit eine so gewaltige Industrie zu schaffen, die imstande wäre, den ungeheuren Bedarf an stickstoffhaltigen Düngemitteln zu decken. Doch läßt sich heute schon mit Bestimmtheit sagen, daß dies nach nicht allzu langer Zeit der sich rapid entwickelnden neuen Industrie gelingen dürfte, dieser Industrie, der die unerschöpflichen Stickstoffmengen des Luftzuges und die Staßfurter Kalziumsalze Deutsch-

lands als Rohstoffe zur Verfügung stehen. Was für eine Bedeutung diese sozusagen unbegrenzte Möglichkeit, Stickstoffverbindungen herzustellen, für die Volksernährung hat, erkennt man am besten, wenn man bedenkt, daß ein Kilogramm Stickstoff nach Professor Gerlach einer Menge von sechs Kilogramm Pflanzeneiweiß entspricht. Schon in den Jahren 1914 und 1915 wurden durch Anwendung der neuen Düngemittel günstige Resultate erzielt.*

Die Herstellung der Düngemittel für die Landwirtschaft fällt schon in das Gebiet der Ernährungsfragen. Eine neue Errungenschaft, die hierher gehört, ist die Erzeugung von Hefe als Futtereiweiß, ein weiterer Erfolg der Stickstoffchemie. Die Brauereien bedienten sich in Friedenszeiten zur Züchtung ihrer Hefen als Nahrung der Gerste, die der Zelle dieser Kleinlebewesen sowohl das Kohlehydrat als auch den erforderlichen Stickstoff lieferte. Als zu Kriegzeiten nun kaum für das Brauen selbst genügend Gerste vorhanden war, versuchte man die Hefepilze mit Zucker und anorganischen Stickstoffverbindungen zu ernähren, was auch gelang. Diese Beobachtung machte übrigens schon Ab. Mayer im Jahre 1869. Auch wurde schon zu Friedenszeiten eine Nährhefe durch die Brauereien in den Handel gebracht. Das Institut für Gärungsgewerbe in Berlin machte sich nun sofort daran, jene Pilzrasse ausfindig zu machen, die für die Erzeugung von Futtereiweiß am geeignetsten wäre. Es fand sich eine Hefepilzrasse, die sich bei geringer Alkoholbildung rasch und stark vermehrte. Der Zucker wird dabei teils veratmet, teils zum Aufbau der Zellulose verwendet, während die anorganischen Stickstoffsalze zur Bildung des organischen Protoplasmas dienen. Das Eiweißmolekül, dessen komplizierter chemischer Bau noch nicht hat ergündet werden können, wird durch diese wunderbaren Kleinlebewesen in wenigen Stunden aus den einfachsten Stickstoffsalzen gebildet. Interessant ist, daß auch der Umfaßstoff der menschlichen und tierischen Organismen, der Harnstoff, die Hefe ernähren kann und in dieser zu Eiweiß regeneriert wird. Bei einer Ernährung mit Zucker, Ammoniak, Kali und Magnesia und bei guter Durchlüftung erhält man Hefe mit 50 Prozent Eiweißgehalt. Das so gewonnene Eiweiß, das ein gutes Futter, namentlich für Pferde, vorstellt, bietet einigen Ersatz für die verschiedenen pflanzlichen Futtermittel, die Deutschland sonst aus Rußland bezog. Ob dieses synthetisch dargestellte Futtermittel auch nach dem Kriege Abnehmer finden wird, dürfte davon abhängen, ob es billiger sein wird als die Futtermittel aus Rußland.

* Neuerdings wurde von Dr. phil. Eduard R. Besenfelder (Charlottenburg) auf die harnstoffreichen Abwässer der städtischen Kanalisation, als auf eine wichtige Stickstoffquelle, hingewiesen. Diese Spülwässer sollen nach Zurückhaltung der Fette und der festen Stoffe durch künstliche Beregnung wasserarmen Anbauflächen zugeführt werden. Auch für die Fettgewinnung kommen nach den Ausführungen des genannten Autors die Fäkalien in Betracht.

(Fortsetzung folgt.)

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Kriegsdarlehenskasse.

Dem erschienenen Tätigkeitsberichte der Kriegsdarlehenskasse für die Zeit von der Errichtung bis Ende Dezember 1915 sind folgende bemerkenswerte Daten zu entnehmen:

Die Kriegsdarlehenskasse wurde mit kaiserlicher Verordnung vom 19. September 1914, R. G. Bl. Nr. 248, ins Leben gerufen und die Mitglieder der Direktion und deren Beiräte sodann vom k. k. Finanzminister ernannt. Die Direktion hielt am 26. September 1914 ihre konstituierende Versammlung ab, nahm mit aller Beschleunigung die umfangreichen Vorarbeiten in Angriff, nach deren Durchführung schon am 12. Oktober 1914 die Geschäftsstelle Wien eröffnet werden konnte, der dann bis zum Schlusse des Jahres 1914 die Gründung weiterer 34 Geschäftsstellen folgte, die organisationsgemäß den bezüglichen Bankanstalten der Österreichisch-ungarischen Bank angegliedert sind. Die für das Land Krain in Laibach errichtete Geschäftsstelle begann ihre Tätigkeit am 2. November 1914.

Bei sämtlichen Geschäftsstellen wurden bis 31. Dezember 1915 insgesamt 9142 Darlehensansuchen eingebracht und hievon 143 abgewiesen. Von den gewährten 8999 Darlehen wurden bereits 2486 vollständig rückgezahlt, so daß am 31. Dezember 1915 noch 6513 Darlehen ausstünden. Es wurden daher nur rund 1½ Prozent der gestellten Belehungsanträge abweislich beschieden.

Der Geschäftsumsatz bezifferte sich in der Berichtszeit auf 231,275,355 K., und zwar entfielen hievon auf Darlehenszuzahlungen 168,321,370 K., auf Rückzahlungen von Darlehen 62,953,985 K. Bis 31. Dezember 1915 gelangten daher bereits 37 Prozent der gewährten Darlehen zur Rückzahlung.

Der Stand der Darlehen am 31. Dezember 1915 betrug 105,367,385 K.; hievon entfielen auf Darlehen: gegen Verpfändung von Wertpapieren 96,821,025 K.; gegen Verpfändung von Einlagebüchern 528,720 K.; gegen Verpfändung von Waren 943,560 K.; gegen Verpfändung von Hypothekendarstellungen 7,074,080 K.

Von den gegen Effektenverpfändung ausstehenden Darlehen wurden 58 Prozent zur Beschaffung von Einzahlungsbeträgen auf die Kriegsanleihen aufgenommen; dabei weisen die zur Zeichnung für die erste Anleihe gegebenen Darlehen nur mehr einen Stand von zwei Millionen Kronen auf. Die Belehnung von Einlagebüchern wurde zumeist von Flüchtlingen aus Galizien und der Bukowina in Anspruch genommen, denen durch Beschaffung der zum Lebensunterhalte notwendigen Beträge Hilfe gebracht werden konnte. Im übrigen war der Umsatz in der Belehnung von Einlagebüchern aus dem Grunde sehr geringfügig, weil die meisten Geldinstitute ihre Einleger selbst befriedigen konnten und von der Sträubungsverordnung nicht Gebrauch machten. Die Möglichkeit, Waren, die dem Verderben nicht ausgesetzt sind, zu belehnen, wurde von der Handelswelt nur in geringem Maße ausgenützt und in der letzten Zeit fast gar nicht mehr beansprucht.

Der Umlauf der von der Kriegsdarlehenskasse ausgegebenen unverzinslichen Kassenscheine, mit denen das Institut die erforderlichen Mittel zur Zuzahlung der Darlehen aufbrachte und deren Gesamtbetrag 500 Millionen Kronen nicht überschreiten darf, erreichte Ende 1914 die Höhe von 43,952,500 K., Ende Juni 1915 die Höhe von 47,239,750 K. und Ende 1915 die Höhe von 105,363,750 Kronen.

Von den Kassenscheinen befanden sich am 31. Dezember 1915 20,250 K. im freien Verkehr und 105,343,500 K. im Besitze der Österreichisch-ungarischen Bank.

Die in der Berichtszeit bar eingegangenen Zinsen belaufen sich auf 2,248,409 K. 25 H., denen Verwaltungsauslagen im Betrage von 212,414 K. 26 H. gegenüberstehen. Der Überschuß von 2,035,994 K. 99 H. bildet den Fonds im Sinne des § 12 der kaiserlichen Verordnung vom 19. September 1914.

Der Zinsfuß war in der Zeit vom 12. Oktober bis 29. Oktober 1914 mit 7 Prozent, vom 30. Oktober 1914 bis 1. April 1915 mit 6½ Prozent, seit 12. April 1915 mit 6 Prozent festgesetzt. Für Darlehen auf Staatsrenten, Sakinenscheine, österreichische Staatschafschscheine und amortisierbare Staatschafschanweisungen, ungarische Tresorscheine, ungarische Staatskassenscheine und Pfandbriefe der Österreichisch-ungarischen Bank kam ein jeweils um ½ Prozent, für Kriegsanleihe-Darlehen und für Darlehen auf Hypothekendarstellungen ein um ein ganzes Prozent ermäßigter Zinsfuß zur Verrechnung.

Bei den Geschäftsstellen in Graz, Laibach, Görz und Triest erreichten die Darlehensbewegungen folgende Beträge: Erteilte Darlehen in Graz 6,374,700 K., rückgezahlte Darlehen 5,266,250 K.; erteilte Darlehen in Laibach 7,288,900 K., rückgezahlte Darlehen 842,250 Kronen; erteilte Darlehen in Görz 20,000 K., rückgezahlte Darlehen keine; erteilte Darlehen in Triest 263,200 K., rückgezahlte Darlehen 194,100 K. — Darlehensstände am 31. Dezember 1915: in Graz 1,108,450 K., in Laibach 6,446,650 K., in Görz 20,000 K., in Triest 69,100 Kronen.

Die Geschäftsstellen in Görz und Triest sind gegenwärtig der Geschäftsstelle Wien angegliedert.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät, der Kaiser hat dem Oberleutnant in der Reserve Albert Reich der 37. das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsbeförderung verliehen, weiters anbefohlen, daß dem Oberleutnant Rudolf Weinlich der 37. neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung, dem Landsturmaspiranten Dr. Alfred Perko bei der FSD 1/4 und dem Oberleutnant Hermann Mauer der 37. Kommandanten der Kraftwagen-Reparaturwerkstätte in Bozen, die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde. Auch hat Seine Majestät dem Assistenzarzt in der Reserve Dr. Alfred Mahr der Garnisonsspitals Nr. 7 das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille und dem Reservezugführer, Titularwachmeister August Schusteritz des 5. das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. — Ernannt wurden: zum Oberarzt in der Reserve der Assistenzarzt in der Reserve Dr. Heinrich Rogulski des 3. Jägerregiments, zum Landsturmaspiranten Dr. Konstantin Ronvalinka des 27. beim Vereinsmarodenhaus in Töplitz. — Verliehen wurden: die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Reservefähnrich Ernst Florian, dem Reservefahnenführer Ernst Strauß, dem Feldwebel Franz Stufca, dem Reservefahnenführer Anton Perko, dem Reservefahnenführer Josef Oberhammer und dem Landsturminfanteristen (Bleistiftenträger) Franz Verderber, allen sechs des 17. Jägerregiments; zum zweitenmale die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Zugführer Karl Pangerer, Eugen Vetter, dem Reservefahnenführer Johann Kuhar, dem Landsturmkorporal Paul

Babčič, dem Landsturmgefreiten Franz Steinberger und dem Infanteristen Franz Zabljak, allen sechs des JR 17; die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Reserveleutnant Johann Winkler, den Reservefähnrichen Matthäus Cop, Josef Rugele, dem Reservefanfahnenführer Rudolf Fabricius, den Reserveleutnanten Karl Friedrich, Marius Heitner, dem Feldwebel Rudolf Kubar, den Zugführern Franz Seisel, Thomas Kanut, Vitus Ambrožič, dem Reservezugführer Leopold Lachner, den Korporalen Alois Stemberger, Anton Debeljak, Anton Kocmur, den Reservekorporalen Rudolf Belcjan, Jakob Mulej, Michael Pus, dem Landsturmkorporal Michael Medic, dem Reservegefreiten Josef Cirar, den Landsturmgefreiten Friedrich Prisdig, Josef Voltar, den Infanteristen Viktor Pirker, Viktor Vidmar, Anton Krensek, Stephan Mühlbacher, Alois Ustakar, Josef Novak (Wessiertenträger), den Reserveinfanteristen Johann Kovačič, Peter Oseclar, Florian Jensterle, Josef Finzgar, Franz Prosen II, Josef Koval, den Landsturminfanten Franz Koritnik, Jakob Skerjanc, Martin Zupec, Josef Urankar, Franz Vinko, Peter Tilar, Josef Upih, Michael Fröhlich, Johann Jorman, Franz Mačel und Philipp Tepina, allen 44 des JR 17; dem Reserveleutnant Otto Tomasi des JR 97, zug. dem JR 17.

— (Noten Kreuz.) Das Ministerium des Innern hat der Bundesleitung der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz die Vornahme einer öffentlichen Geldsammlung durch Aufruf in der Presse, Plakatierung, briefliche Werbung und mittelst Büchsen auf der Straße und von Haus zu Haus die öffentliche Werbung von Mitgliedern sowie den Vertrieb und den öffentlichen Verkauf von Roten Kreuz-Abzeichen zum Verkaufspreise von 20 Heller und von Gedenkblättern des Roten Kreuzes zum Verkaufspreise von 2, 10 und 50 Kronen durch die Landes- und Zweigvereine vom Roten Kreuz, die Kriegshilfsbureau der Landesstellen und Lokalkomitees zu Gunsten des Vereinszweckes und der vom Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern eingeleiteten Jugendfürsorgeaktion in allen Verwaltungsgebieten während der vom 30. April bis einschließlich 7. Mai d. J. veranstalteten Roten Kreuz-Woche, bewilligt.

— (Die Feuerungszulagen für die Postbeamten.) Vorgesetzten vormittags sprachen der Obmann und der Obmannstellvertreter des Reichsbundes deutscher Postler im Handelsministerium (Sektion III) beim Generalpostdirektor Dr. Wagner von Fauregg in Angelegenheit der Feuerungszulagen der Postanstaltsbeamten und -beamtinnen vor. Der Generaldirektor gab die Zusage, daß die Verhandlungen zwischen dem Handels- und dem Finanzministerium bereits so gut als abgeschlossen zu betrachten seien. Die Postmeister bekommen die Zulagen wie die Staatsbeamten in der entsprechenden Rangklasse mit den allgemein bekannten Abstufungen, die Postmeisterinnen in der gleichen Höhe wie die Postmeister, nur ohne die Abstufungen. Den Postoffizianten (Adjunkten, Aspiranten) wurden nur die gleichen Zulagen zuerkannt wie den Kanzleioffizianten, aber mit dem Zusatz, daß an dieselben außerdem eine Feuerungsgeldaushilfe in der gleichen Höhe wie die im Winter zur Ausgabe gelangte Geldaushilfe ebehalbigst angewiesen werden wird. Die weiblichen Postanstaltsbeamtinnen, Offiziantinnen und Aspirantinnen wurden mit einer einheitlichen Zulage von jährlich 140 K bedacht. Über die Zulagen der Landpostdiener wurden zwar keine genauen Zifferangaben gemacht, aber die bestimmte Zusage gegeben, daß auch sie zu dem gleichen Zeitpunkt die Zulagen bekommen werden.

— (Der Zweigverein vom Roten Kreuz in Illirisch-Feistritz.) Aus Illirisch-Feistritz wird uns geschrieben: Unser Zweigverein hat seine entsprechende Tätigkeit zu Gunsten unserer tapferen und kranken Soldaten gleich nach Ausbruch des Krieges aufgenommen. Er eröffnete am

18. Oktober 1914 ein Marodenhaus, wozu er ein Darlehen von 3000 K. aufnahm. Sieben Monate hindurch belief sich der durchschnittliche tägliche Krankenstand auf 60 Personen. Bis Ende 1915 wurden 410 Verwundete und Kranke behandelt. Im Mai 1915 wurde das Marodenhaus evakuiert, am 2. September 1915 wieder eröffnet. Aus dem in der kürzlich stattgehabten Hauptversammlung vorgetragenen Berichte des Vereinsleiters ist zu entnehmen, daß der Zweigverein mit Jahreschluß 1915 über einen Barüberschuß von 7992 K. 92 S. verfügte; das aufgenommene Darlehen ist bereits getilgt. Die von zwei Ausschußmitgliedern und einem Sachverständigen vorgenommene Inventur der vorhandenen Nahrungsmittel, Viktualien usw. ergab einen Gesamtwert von 8446 K. 10 S., die des eigenen Inventars an Geschirr, Einrichtung, Wäsche usw. 1815 Kronen 89 S., zusammen daher 18.054 K. 91 S. Daß der Zweigverein einen so günstigen Vermögensstand aufzuweisen hat, ist in erster Linie auf die umsichtige und ökonomische Gebarung des Verwaltungsausschusses unter Leitung des Herrn Obmannes Dr. Viktor Gregorič zurückzuführen, dem von der Hauptversammlung das Vertrauen und der Dank votiert wurden. Der Zweigverein erhielt insbesondere nach der Eröffnung des Marodenhauses die kräftigste Unterstützung durch einzelne Ansassen aus der Umgebung, die ihm Spenden an Feldfrüchten zukommen ließen, weiters durch die Bewohner von Illirisch-Feistritz und Dornegg, die ihm Betten und Geschirrtorten leihweise zur Verfügung stellten. Zu dem überaus günstigen Erfolge trugen auch alle jene Damen bei, die in aufopfernder Weise die schwierigsten Pfleger- und Küchendienste unentgeltlich verrichteten. In Anerkennung ihrer Tätigkeit wurde von der Bundesleitung des österreichischen Roten Kreuzes einer Dame das Ehrenzeichen zweiter Klasse mit der Kriegsdecoration, den übrigen eine Silberne und 13 Bronzene Ehrenmedaillen mit der Kriegsdecoration zuerkannt. Die feierliche Dekorierung nahm Herr Bezirkshauptmann Dr. Pilschöfer aus Adelsberg in Gegenwart des Zweigvereinsausschusses, der k. k. Beamtenschaft sowie einer großen Anzahl von Offizieren vor. Er betonte in seiner Ansprache, es sei durch die Auszeichnungen dem ganzen Bezirksgerichtspräsidenten Illirisch-Feistritz eine Anerkennung dafür zuteil geworden, daß er durch Unterstützung der humanitären Anstalt seinen großen Patriotismus betätigte. — Zum ersten Ehrenmitglied des Zweigvereines wurde von der Hauptversammlung Herr Oberst Alfred Podboj Edler von Cenclov gewählt. Unter den Gönnern und Wohltätern des Vereines sind noch folgende Damen und Herren zu nennen: Ihre Erzellenz Baronin Schwarz, Gutsbesitzerin Josefine Dolenc in Rudorf, Johanna Golob in Klein-Bukovica, Josefine Zelovšek in Illirisch-Feistritz, Johanna Stemberger in Zabiče, Karoline Behrer in Slap, Melanie Znidarsic in Illirisch-Feistritz, J. Ambrožič in Neudirnbad, Vinko Bon in Arch, Matthias Dolničar in St. Peter, Anton Jatur in Prem, Dr. Viktor Gregorič in Illirisch-Feistritz, Franz Jagodnik in Biume, Franz Kocjancic in Adelsberg, Dr. J. M. Kržišnik in Dornegg, Josef Ložak in Illirisch-Feistritz, Alfred Podboj Edler von Cenclov in Pola, Josef Sterle in Moritnice, Martin Skerjanc in Prem, Alexander Spelar in Kofeje, Johann Tomec in Illirisch-Feistritz und Andreas Znidarsic in Illirisch-Feistritz.

— (Todesfall.) Man schreibt uns aus Stein: Am 18. d. M. starb ganz unerwartet die im blühendsten Alter stehende Tochter Betty des Herrn Hofrates i. P. Mat-

quis Gogani, der samt seiner Familie nach Ausbruch des Krieges mit Italien von Görz hierher geflüchtet ist. Zu der am 20. d. M. stattgehabten Beerdigung hatten sich sämtliche k. k. Ämter von Stein mit dem Herrn Amtsleiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft, Baron Lazzarini, an der Spitze, der Herr Militärstationskommandant Oberleutnant Pieng, eine Deputation der Gemeindevorstellung und recht zahlreiche die Bürgerschaft Steins eingefunden, bei welcher der harte Schlag, von dem die allgemein geschätzte und geehrte Familie getroffen wurde, aufrichtiges, herzliches Mitleid ausgelöst hat. Ihre besondere Teilnahme erwiesen der Verbliebenen weingefleibete Jungfrauen mit Windlichtern, die den Sarg flankierten. Auch der Kirchenchor der Pfarrkirche, bei dem sich die Dahingeshiedene als wertvolle Kraft bei ertönen der Aufführungen um so höherer Wertschätzung erfreute, gab seiner Teilnahme durch den Vortrag zweier rührender Trauerchöre Ausdruck. Möge der schwer geprüften Familie, der ein so liebes Kind in ihrem Zufluchtsort jah entzissen wurde, vom Himmel Trost zuteil werden.

Der studierenden Jugend. — Kino Central im Landestheater. Um dem allgemeinen Wunsche zu entsprechen, veranstaltet das Kino Central im Landestheater für die studierende Jugend heute Mittwoch und morgen Donnerstag besondere vollständige wissenschaftliche Vorstellungen. Auch für das übrige Publikum interessant! Auf dem Spielplane dieser Vorstellungen ist der große wissenschaftliche Film „Amundsens Südpol-Expedition“, ferner interessante Aufnahmen der schönsten Alpenbahnen, die Besteigung des Ortlers und der Ursprung der Eisä, die neuesten Kriegsberichte, die Arbeit der Elefant in Indien, ein Besuch im Institut Pasteur, der Dachs, das zerstörte Görz, Hydroplan, die Pest, ihre Ursache und Bekämpfung, und mehrere andere wissenschaftliche Filme. Anfang dieser Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags und um halb 6 Uhr abends. Eintrittspreise sehr ermäßigt. Sitze in den Logen, reservierte Sitze und Sitze erster Reihe am Balkon 50 Heller, alle anderen Sitze 30 Heller. Es ist zu wünschen, daß diese Vorstellungen gut besucht werden, damit wir in Salzbach regelmäßige Vorstellungen nach dem Muster der Wiener „Urania“ bekommen.

Um 7 Uhr abends und um halb 9 Uhr abends spielt heute und morgen das Kino Central im Landestheater das Sensationsdrama „Das Geheimnis des Schiffers“. In der Hauptrolle Anni Boas. Die gestrige Aufführung brachte einen vollen Erfolg. „Die Sensation im Morgenblatt“ im Kino „Ideal“. Tragödie in drei Akten mit Ebba Thomsen und Carlo Wieth in den Hauptrollen. — Ein wirklich hochklassiges Bild von erschütternder Tragik, dessen mächtige Wirkung durch ganz hervorragend malerisch gestellte Szenen und eine geradezu meisterhafte Darstellung noch bedeutend gewinnt. — „Der Tyrann von Mudenborn“. Lustspielschlager in vier Akten. Abgesehen davon, daß die Handlung allein schon eine Fülle der lustigsten Momente und ergötzlichsten Szenen ergibt, wird dieser Eindruck durch die Mitwirkung des königlich bayerischen Hofchauspielers Konrad Dreher, der über ein vorzügliches Mienenspiel und eine geradezu packende Komik verfügt, aufs höchste gesteigert. Auch jede seiner Bewegungen ist von frappanter Naturtreue. — „Meister-Boche“. Hochinteressanter deutscher Wochenbericht; aktuelle Aufnahmen. Dieses große Schlagerprogramm führt das hiesige Kino „Ideal“ nur noch heute Mittwoch den 22. und morgen Donnerstag den 23. d. M. vor. — Freitag den 24. d. M.: „Die Einödpfarre“. Eine Tragödie in den Bergen von Hofrat Prof. Dr. Anton Storn in vier Akten. „Ideal“.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 21. März. Amtlich wird verlautbart: 21ten März. Russischer Kriegsschauplatz: Die Gefechtsstärke stellenweise erhöht, namentlich bei der Armee Pflanzers-Baltin. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Feindliche Angriffe auf die von uns gewonnenen Stellungen am Kombo und Arzli vrh wurden abgewiesen. Am Kombo brachte eine neuerliche Unternehmung 81 gefangene Italiener ein. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Flieger erschienen nachts über Vlor (Valona) und warfen den Hafen und die Truppenlager erfolgreich mit Bomben. Sie kehrten trotz heftiger Beschießung unverfehrt heim. Die Lage in Montenegro und Albanien ist unverändert ruhig. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Eine Abordnung des ukrainischen Nationalrates beim Erzherzog Friedrich.

Wien, 21. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Feldmarschall Erzherzog Friedrich empfing am 19. März im Standort des Armees-Oberkommandos den Präsidenten des ukrainischen Nationalrates, Reichsratsabgeordneten Dr. Konstantin Lewickij, und den Vizepräsidenten, Reichsratsabgeordneten Nikolaj Ritter von Wassilko, welche den Dank des Nationalrates für die Fürsorgemaßnahmen der k. und k. Militärverwaltung in den von den österreichischen Truppen besetzten Gebieten in der russischen Ukraine zum Ausdruck brachten. In seiner Ansprache betonte Präsident Dr. Lewickij, daß hiedurch die Ukrainer Rußlands zur Einsicht kommen müssen, daß das Heil und die Zukunft der Ukraine nur in und bei Österreich und seiner glorreichen Dynastie liege. Der Herr Armees-Oberkommandant, welcher die Abordnung in huldvollster Weise empfing, verwies in seiner Antwort auf den traurigen Zustand, in welchem das Gebiet von der abgezogenen rus-

sischen Armee gelassen wurde, weshalb die wirtschaftliche Reaktivierung großen Schwierigkeiten begegnet. Diese zu überwinden, der unglücklichen Bevölkerung gerecht zu begegnen, ihr auf allen Gebieten die Segnungen einer sorgfältigen Verwaltung nach Möglichkeit zukommen zu lassen, sei der Grundsatz, der seine bezüglichen Anordnungen leite. Seine k. und k. Hoheit fügte diesen, auf das ukrainische Okkupationsgebiet in Rußland sich beziehenden Äußerungen noch die volle Anerkennung für die tapfere und ausgezeichnete Haltung der ukrainischen Soldaten aus Galizien und der Bukowina sowie für die rühmenswerte Leistung der ukrainischen Legionäre und Guzulen bei. — Präsident Dr. Lewickij und Vizepräsident von Wassilko wurden der erzherzoglichen Frühstückstafel beigegeben.

Ein Rappenverbot für Mittelschüler.

Wien, 20. März. Den Blättern zufolge hat das Unterrichtsministerium einen Erlass herausgegeben, nach dem den Mittelschülern das Tragen bunter Rappen verboten wird.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 21. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 21. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich der Maas erstürmten nach sorgfältiger Vorbereitung bayrische Regimenter und württembergische Landwehrbataillone die gesamten stark ausgebauten französischen Stellungen im und am Wald nordöstl. von Avo-court. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind zwei Offiziere, darunter zwei Regimentskommandeure, über 2500 Mann an unverwundeten Gefangenen sowie viel noch nicht gezähltes Kriegsgerät ein. Gegenstände, die er versuchte, brachten ihm keinen Vorteil, wohl aber weitere Schäden ein. Ostlich der Maas blieb das Gefechtsfeld unverändert. — Südlicher Kriegsschauplatz: Die Russen dehnen ihre Angriffe auch auf den äußersten Nordflügel aus. Südlich von Riga wurden sie blutig abgewiesen, ebenso an der Düna-Front, und westlich von Jakobstadt feindliche Erkundungsabteilungen. Gegen die deutsche Front nordwestlich von Postaw und zwischen Narocz- und Wischniew-See richteten sie Tag und Nacht sechs starke, aber vergebliche Angriffe. Die Verluste des Feindes entsprechen dem Masseneinsatz an Leuten. Eine weit vorspringende schmale Ausbuchtung unserer Front hart südlich des Narocz-Sees wurde zur Vermeidung umfassenden Feuers um einige tausend Meter auf die Höhen bei Blisneci zurückgenommen. — Balkankriegsschauplatz: Abgesehen von unbedeutenden Patronillenplänkchen an der griechischen Grenze, ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Eine Reichsstelle für bürgerliche Kleidung.

Berlin, 20. März. Um für die minderbemittelte Bevölkerung bei längerer Kriegsdauer die notwendige Bekleidung und in erster Linie das erforderliche Unterzeug zu angemessenen Preisen zur Verfügung zu haben, wurde eine Reichsstelle für bürgerliche Kleidung (Reichsbekleidung) eingerichtet.

Italien.

Die italienischen Interessen in Ägypten.

Rom, 21. März. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat zwischen dem Minister des Äußern Sonnino und dem englischen Botschafter wegen Regelung einiger Ägypten betreffenden Fragen ein Notenwechsel stattgefunden. Einseitlich eines allfälligen Erlöschens des Kapitulationsregimes in Ägypten und der Verhältnisse italienischer Untertanen auf den Kolonien erklärte die englische Regierung, daß sie die Bedeutung der italienischen Interessen in Ägypten stets anerkannt habe und daß sie grundsätzlich gewillt sei, die italienischen Interessen, die italienischen Bürger sowie die Untertanen der italienischen Kolonien ebenso zu behandeln wie die Interessen, die Bürger und die Untertanen der Kolonien irgend einer anderen dritten Macht. Unter dieser ausdrücklichen Bedingung wird die italienische Regierung ihre Einwilligung zu der allfälligen Aufhebung der Kapitulationen und der Umgestaltung der gemischten Gerichtshöfe geben, wenn auch die übrigen verbündeten Großmächte ihre Zustimmung dazu erteilen.

Der See- und der Luftkrieg.

Ein Seegefecht an der flandrischen Küste.

Berlin, 20. März. Das Wolff-Bureau meldet: Vor der flandrischen Küste fand am 20. März früh ein für uns erfolgreiches Gefecht zwischen drei deutschen Torpedobooten und einer Division von fünf englischen Zerstörern statt. Der Gegner brach das Gefecht ab, nachdem er mehrere Volltreffer erhalten hatte, und dampfte mit voller Fahrt aus Sicht. Auf unserer Seite nur ganz belanglose Beschädigungen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Beschießung von Zeebrügge durch englische Flugzeuge.

Amsterdam, 20. März. Ein hiesiges Blatt meldet von der Grenze, daß es seit gestern abends an der flämischen Küste sehr lebhaft zugehe. Schon gestern unternahmen die Flieger der Allierten Erkundungsflüge. Um 2 Uhr nachts erschien wieder über Zeebrügge ein Flugzeug, das durch die deutschen Abwehrkanonen heftig beschossen wurde; man sah deutlich die Granaten in der Luft platzen. Die deutschen Posten gaben einander Lichtsignale. Gegen 4 Uhr früh erschien ein englisches Geschwader, das die deutschen Stellungen an der Küste zu beschließen begann. Das Bombardement dauerte mittags noch fort. Über die Beschießung von Zeebrügge erfährt das Blatt, daß zahlreiche Flugzeuge daran teilnahmen. Man konnte einige davon in den Lichtkegeln der Scheinwerfer deutlich wahrnehmen. Es wurden Bomben abgeworfen. Von 4 Uhr nachts an konnte man von der Küste aus ein großes Feuer in Zeebrügge sehen.

Verjett.

London, 20. März. Lloyd's Agentur meldet: Der britische Dampfer „Port Dalhousie“ und der norwegische

Dampfer „Langeli“ wurden versenkt, der dänische Dampfer „Stodaborg“ ist gesunken. Die Besatzungen sind gerettet, teilweise vermisst.

Die holländischen Seeleute fordern Maßregeln zum Schutze der Schiffe.

Amsterdam, 21. März. Wie aus Rotterdam berichtet wird, beschloßen die dortigen Seeleute, sich nicht anzu-mühen zu lassen, so lange die Regierung nicht entsprechende Maßregeln zum Schutze der Schiffe ergriffen habe. Als solche Maßregeln werden gefordert: Begleitung durch Kriegsschiffe, Vorausfahrt eines Minensuchers vor jedem ein- und ausfahrenden Schiffe und Einhaltung eines Kurzes, der um Schottland herumführt. Heute wird die Leitung der Seemannsvereinigung eine Audienz beim Minister des Innern haben. Der Dampfer der Batavia-Linie, der gestern abends nach London hätte abgehen sollen, ist nicht ausgefahren. Die Besatzung erklärte, sie würde nur dann fahren, wenn der Dampfer begleitet würde.

Frankreich.

Cadorna in Paris.

Paris, 20. März. General Cadorna ist hier eingetroffen. Er hatte eine Begegnung mit dem General Joffre und General Roques.

Die täglichen Kriegsausgaben.

Bern, 20. März. Bei Beratung des Staatshaushaltes in der französischen Kammer erklärte Finanzminister Ribot, daß Frankreich täglich 93 Millionen Franken Kriegsausgaben habe. Die Ausgaben Englands betrügen täglich 110 Millionen und würden bald auf 125 Millionen steigen. In Besprechung der Frage, wie Frankreich, dessen Gebiet zum Teile sogar besetzt ist, die ungeheuren Lasten tragen werde, begnügte sich der Minister das Recht zu fordern, die in französischen Händen befindlichen Wertpapiere von neutralen Staaten zu beschlagnahmen und sie von Amtswegen zu verkaufen.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 20. März. („Agence tel. Milli.“) Das Hauptquartier teilt mit: Dardanellen: Eine englische mit zwei Maschinengewehren ausgerüstete Abteilung, die in der Richtung von El Saisle nördlich Scheich Osman vorging, wurde von unserer ihr entgegengegangenen Abteilung angegriffen. Der Feind flüchtete nach Scheich Osman unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten und neun verendeten Pferden.

China.

Ausdehnung der Revolution.

Amsterdam, 21. März. Wie ein hiesiges Blatt erfährt, meldet der Korrespondent der „Times“ aus Peking, daß die Rebellen im unbeschränkten Besitze der Provinzen Jünnan und Kweichow sind. Die Rebellen truppen zählen 30.000 Mann. Man glaubt, daß sie dreizehn Batterien moderner Berggeschütze besitzen. Es ist bekannt, daß sie über Munitionsvorräte verfügen. Die chinesische Regierung trifft Vorbereitungen, um binnen sechs Monaten 100.000 Mann ins Feld zu stellen. Ein Expeditionskorps von 20.000 Mann ist bereits in Sezichuan; in der Nachhut sind weitere Divisionen konzentriert. Die Unabhängigkeitserklärung von Kweichow wurde Donnerstag nach Peking gedrahtet. Das bedeutet eine große Ausdehnung der Revolution.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die amerikanischen Bergwerke in Mexiko.

Newport, 20. März. Aus Nogales (Arizona) wird berichtet, daß zahlreiche amerikanische Bergwerke im mexikanischen Staate Sonora ihre Tätigkeit vorläufig einstellen aus Besorgnis vor etwaigen Feindseligkeiten der Eingeborenen wegen der Verfolgung Villas durch die Amerikaner.

Brand in der Hungaria-Dampfmühle.

Budapest, 20. März. In einem Warenmagazin der Hungaria-Dampfmühle, die seit einigen Wochen als Fabrik für Pferdefutter eingerichtet war, ist heute abends ein Brand ausgebrochen, dem die Fabrik vollständig zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt über eine Million Kronen. Es gelang, die Mühle selbst zu retten. Bei den Rettungsversuchen ist, wie vermutet wird, eine Person in den Flammen ums Leben gekommen.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Budapest, 21. März. Der hauptstädtische Magistrat erließ eine Bekanntmachung, wonach alle in den Jahren 1868 und 1869 geborenen Landsturmpflichtigen, welche anlässlich der Musterungen und Nachmusterungen für tauglich befunden wurden, sowie die in den Jahren 1865 bis 1897 geborenen Landsturmpflichtigen, die zu Kriegs-

arbeiten beordert worden waren, von diesen aber seither entlassen und bei den Musterungen für tauglich befunden worden sind, am 5. April d. J. zum aktiven Landsturm-dienste einzurücken haben.

London, 21. März. Gestern morgens sichtetten hier britische Zerstörer drei deutsche Zerstörer in der Nähe der Küste. Der Feind fuhr sofort nach Zeebrügge, verfolgt von unseren Zerstörern. Während der Fahrt wurden Schiffe gewechselt. Wie beobachtet, wurden zwei Schiffe des Feindes getroffen. Wir hatten vier Verwundete. (Notiz des Wolff-Bureau: Wir verweisen auf die amtliche Meldung des Chefs des Admiralstabes der Marine.)

Paris, 21. März. Kronprinz Alexander von Serbien ist hier eingetroffen.

Oslo, 21. März. „Nieuve Courant“ meldet aus London: Die „Times“ berichten, daß die gestern im Kriegsamt abgehaltene Konferenz über die Rekrutierungsfrage die Einberufung der zweiten Gruppe der Verheirateten aufgeschoben habe.

Sofia, 21. März. Im Spionageprozeß gegen die Auf-sophilen hielt Staatsanwalt Markov nach Beendigung des Zeugenverhörs seine Anklagerede, worin er die im Dienste des russischen Marineattachés gestandene Organisation als Verschwörung zum Zwecke des Landesverrates bezeichnet. Der Staatsanwalt verlangte für die Angeklagten Zelenogorob, Siljanov, Prutkin und Saherob die Todesstrafe, für Spiffarevi und Sbetkov lebenslänglichen Kerker.

Konstantinopel, 21. März. Die Blätter erfahren aus autoritativer Quelle: Nach den englischen Mißerfolgen an allen Fronten, insbesondere an den Dardanellen, sind die Engländer in Ägypten bezüglich der Haltung der Eingeborenen sehr besorgt. Die englischen Patrouillen wurden verstärkt. Der ägyptische Ministerrat verwarf den Vorschlag, eine Proklamation zu erlassen, worin mitgeteilt werden sollte, daß zwischen dem ägyptischen Kriegsministerium und dem englischen Oberkommando, betreffend die Einberufung der Reservisten, ein Einvernehmen erzielt worden sei. Die Engländer schickten Verstärkungen an die Westgrenze, um den Angriffen der Senussi erfolgreich zu begegnen. Sie requirierten zu diesem Behufe alle Kamele. Die Unzufriedenheit ist infolge der Aufforderung, daß die Bevölkerung Port Said, Ismailie und Suez räumen solle, noch gestiegen.

— (Für Schlossbergbesucher.) Das Kommando des Kastells auf dem Schlossberge hat zwecks Erhaltung der Reinlichkeit auf den Promenadenwegen Körbe anfertigen lassen, welche die Bestimmung haben, Papier, Orangenschalen usw. von den auf den Bänken sich aufhaltenden und dort ihre Tische verzeichnenden Personen aufzunehmen. Dadurch würde die Verunreinigung der Bänke und Wiesen wesentlich eingedämmt werden und würde der Anblick auf die gereinigten Anlagen auf das Auge nur wohlthuend wirken. Die Schlossbergbesucher werden daher aufgefordert, sich dieser Körbe im Bedarfsfalle zu bedienen und für deren Erhaltung und Schonung nach Möglichkeit zu sorgen.

— (Fastenvorträge in Neumarkt.) Aus Neumarkt wird uns geschrieben: In der hiesigen St. Andreaskirche werden für die Deutschen einige Fastenvorträge abgehalten werden. Beginn Sonntag den 26. d. M. abends um 7 1/4 Uhr. Montag, Dienstag, Mittwoch um 7 Uhr früh hl. Messe mit einem kurzen Vortrage. Jeden Abend an diesen Tagen um 7 1/4 Uhr Vortrag mit Vitanei und Segen. Donnerstag den 30. März um 7 Uhr früh Schlußandacht. Die Vorträge wird Herr P. F. J. S. J., Domprediger aus Laibach, abhalten.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat an Stelle der beurlaubten Lehrerin Franziska Furlan die absolvierte Lehramtskandidatin Franziska J. v. a. c. zur Suppletin an der Volksschule in St. Martin bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat die definitive Lehrerin Maria Veselić mit der Leitung der dreiklassigen Volksschule in Oberfeld betraut. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den Austritt der Lehrerin Maria Kott und den Eintritt der Lehrerin S. Jolanda Celar an der achtklassigen Privatschule in Lichtenthurn an der achtklassigen Privatschule in Lichtenthurn zum Kenntnis genommen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine „Pfahlbauende“ Ameise.) Alle bisher bekannten Ameisen verabscheuen nichts so sehr wie ständige Nässe, und die Bedingung für ihre Behausung ist nur Trockenheit. Wie nun A. Milewski in der „Natur“ mitteilt, hat der Jesuitenpater und Ameisenforscher Bönner eine Ameisenart entdeckt, welche die Trockenheit flieht und Moore und Sümpfe bevorzugt, auf denen sie ihr Leben aufbaut, ähnlich dem Pfahlbaumenschen in vorgeschichtlicher Zeit. Diese Ameisenart, die Bönner auf dänischem Boden in der Nähe von Kopenhagen auf einem Moor am Ljngby-See entdeckte, baut sich aus Mäthern des Torfmooses kleine weiße Hügel, und mit diesem elastischen Unterbau aus toten Torfmooszweigen ruhen die Nester auf den geringen Überhöhen von abgestorbenen Wurzelballen, die aus dem Grundwasserspiegel aufragen; der Unterbau bildet gleichsam das Pfahlgerüst, das die Hütte über die stehende Nässe emporhebt und gegen die es jene isoliert. Diese Ameise

ist ein Überbleibsel der Eiszeit. Auch in Mooren Nord- und Westdeutschlands, besonders in den Sümpfen der hohen Beun und ferner in Holland kommt die „pfahlbauende“ Ameise, wenn auch nur vereinzelt, vor.

— (Der gute Wein und das böse Bier.) Die Franzosen haben in den neunzehn Monaten des Krieges, die für sie ebensoviele Monate einer höchst phantasiereichen und oft nicht wenig lächerlichen Agitationstätigkeit bedeuten, eine so außerordentliche Fertigkeit im Erfinden und Phrasendreschen erlangt, daß sie ohne Mühe mit einer geradezu bewundernswerten Geschmeidigkeit immer neue Gründe und Beweise für ihre eigene Vortrefflichkeit und die Schlechtigkeit der bösen Deutschen finden. Diese sucht in allem und jedem willkommenen Stoff für die Absichten des Chauvinismus zu entdecken, scheut auch vor den sonst schlichsten Gebieten nicht zurück und macht auch vor den berühmtesten wissenschaftlichen Einrichtungen nicht halt. Die neueste Entdeckung dieser Art wurde in der Pariser Akademie bekanntgegeben und ihr Verkünder ist ein Arzt und Wissenschaftler namens Dr. Fieffingen. Wie der „Gaulois“ voll Freude meldet, hat dieser gelehrte Mann nämlich in einer Abhandlung über den Alkohol festgestellt, warum die Franzosen so gut und die Deutschen so böse sind. „In Frankreich“, sagt der sonderbare Gelehrte, „ist der Wein das Volksgetränk, in Deutschland das Bier. Der Wein hat nach den neuen Forschungen (immer nach Doktor Fieffingen natürlich) die Eigenschaft, die Verbindung der Gedankengänge anzuregen und die geistige Kraft zu erwärmen. Das Bier hingegen ist ein schweres, gewöhnliches Getränk, das langsamer Denkfähigkeit und brutalem Charakter entspricht. Daher sind die Franzosen geistig be-

weglich, temperamentvoll und gutberzig, die Deutschen aber plump und gemüthlos.“ Dieser Auseinandersetzung des französischen Gelehrten liegt bei allem Respekt vor der Gelehrsamkeit die Vermutung nahe, daß der Forscher bei seiner Hochachtung für den Wein selbst ein wenig zu tief in das Glas geguckt hat...

— (Befehl ist Befehl.) Der „Cri de Paris“ verbürgt folgende Geschichte: In der Gegend von V... befindet sich ein Weg, der den Blicken der Deutschen ausgesetzt ist; diese beherrschen ihn mit ihren Kanonen und bombardieren ihn, sobald es sich der Mühe lohnt. Der kommandierende General des Sektors ordnet Vorsichtsmaßnahmen an und setzt eine Note folgenden Inhaltes auf: „Den Weg nach... dürfen gleichzeitig nur ein Reiter und ein Mann zu Fuß betreten“. Die Achtung vor dem Befehle wird von einem Gendarmen besorgt, der mit der größten Genauigkeit darüber wacht. Eines Tages kommt ein „Poilu“ zu Fuß daher, er ist allein und wird von dem Gendarmen angehalten: „Du darfst nicht weiter!“ — „Warum?“ —

Philharmonische Gesellschaft. — Deutscher Singverein.

Gesangsproben

jeden Montag und Donnerstag:

für die Damen von 8 bis 9 Uhr,

für die Herren von 1/9 bis 1/10 Uhr abends.

(Vorbereitung auf das a. o. Gesellschaftskonzert.)

Die Vereinsleitung.

„Weil du keinen Reiter mit hast.“ Und der Haarige mußte stehen machen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



Oliver Schreibmaschine

neuestes Modell, ungebraucht

zu verkaufen:

Laibach, Gradišče Nr. 15

I. Stook, links. 839 3—1

Ein Verkäufer

und 838 3—1

eine Verkäuferin

finden sofort Aufnahme

bei A. Persché, Laibach.

„KINO CENTRAL“ im Landestheater!

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag um 4 und 1/2 6 Uhr abends:

Besondere volkstümliche wissenschaftliche Vorstellungen.

Zwölf wissenschaftliche Filme.

Um 7 und 1/2 9 Uhr abends:

Annie Boas in der Hauptrolle im Sensationsdrama:

„Das Geheimnis des Schiffers“.

Amtsblatt.

800 3—3

St. 7939.

Rundmachung.

Es wird hiemit verlautbart, daß ein Platz der auf Lebenszeit zu verleihenden Invaliden-Stiftung des Laibacher Frauenvereines im Jahresbetrage von 100 K in Erledigung gekommen ist.

Anspruch auf diesen Stiftungsplatz auf Lebenszeit haben Invaliden des Mannschaftsstandes aus den Ergänzungsbereichen in Krain, die nicht in einem Invalidenhaus untergebracht sind, und zwar zunächst solche, die im Jahre 1866 invalide geworden sind, dann aber, nur auf die Dauer der Bedürftigkeit, Witwen und Waisen derselben, weiters Invaliden aus dem Kriegsjahre 1859 und mit der obigen Einschränkung die Witwen und Waisen dieser letzteren und endlich Invaliden aus den Kriegsjahren 1848 und 1849 und auf die Dauer der Bedürftigkeit deren Witwen und Waisen.

In Ermangelung solcher Bewerber, resp. Bewerberinnen haben Anspruch auf das Stiftungsvermögen per 100 K für ein Jahr nach Krain zuständige, bedürftige Realinvaliden. Die hiernach instruierten stempelfreien Gesuche um diesen Stiftungsplatz sind im Wege der politischen Behörde des Aufenthaltsortes

bis zum 1. Mai 1916

bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 14. März 1916.

St. 7939.

Razglas.

S tem se daje na znanje, da se je izpraznilo ustanovno mesto invalidne ustanove društva ljubljanskih gospa v letnem znesku 100 K.

Pravico do tega ustanovnega mesta za celo življenje imajo taki invalidje iz moštva dopolnilnih okrajev kranjskih, ki niso oskrbljeni v kaki invalidnici, in sicer v prvi vrsti invalidje iz vojske 1866. leta, potem, a le za dobo potrebe (revščine) njih vdove in

sirote, nadalje invalidje iz vojskinega leta 1859. in z zgoraj omenjeno omejitvijo njih vdove in sirote, slednjič invalidje iz vojsk leta 1848. in 1849. ter za dobo potrebe (revščine) njih vdove in sirote.

V slučaju pomanjkanja takih prosilcev, oziroma prosilk imajo pravico do ustanovnega zneska 100 K za eno leto na Kranjsko pristojni revni invalidje.

Nekolkovane v tem zmislu opremljene prošnje je vložiti potem politične oblasti prebivališča

do 1. maja 1916

na c. kr. deželno vlado v Ljubljani.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 14. marca 1916.

811

St. 114/A. o.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi posestnikoma h. št. 9 in 10 iz Rodežev (Obrha) solastnih zemljišč.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Zalovče ležeče in k zemljeknj. vlož. št. 300 iste kat. obč. pripisane parcele št. 1020 iste kat. obč. bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz leta 1888, od dne 30. marca 1916 do vstetega dne 12. aprila 1916 v občinski pisarni občine St. Peter pri Rudolfovem razgrnen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci na mestu samem in njegovo pojasnjevanje sta se že vršila.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 30. marca 1916 do dne 29. aprila 1916 pri krajnem komisarju vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 16. marca 1916.

C. kr. krajni komisar za agrarske operacije III.

St. 114/M. O.

Edikt

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Insassen S. Nr. 9 und 10 aus Rodež (Oberh) gemeinschaftlichen Gründe.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Schalobitz gelegenen

und zu der Grdb.-Einf. 3. 300 derselben Katastralgemeinde angeschriebenen Parzelle Nr. 1020 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 30. März 1916 bis zum 12. April 1916 einschließlich in der Gemeindefanzlei der Ortsgemeinde St. Peter zur Einsicht aller Beteiligten aufgelegt.

Die Auflegung des Planes an Ort und Stelle und dessen Erläuterung ist bereits erfolgt. Dies wird mit der Aufforderung tun gemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 30. März 1916 bis zum 29. April 1916, bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 16. März 1916.

Der k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen III.

808

Firm. 25/16, Einz. I. 157/4

Razglas.

Izbrisala se je v registru Einz. I. 157 vsled opusta obrti v Kandiji Rudolfovem.

Sedež firme: Kandija (Rudolfovo).

Besede firme:

Franc Wokač.

Obratni predmet: Slovensko marnufakturno podjetje Merkur.

Datum vpisa: 14. marca 1916.

C. kr. okrožno kot trgovinsko sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 14. marca 1916.

809 3—2

T 3/16/1

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Gregor Brulc.

Dne 8. marca 1858 rojeni Gregor Brulc, posestnik v Gaberju št. 5, se je podal pred okoli 27. leti v Ameriko in je preteklo že 20 let, odkar ni več nobenega glasu o njem.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24., št. 1 obč. drž. zak., se uvaža po prošnji Marije Erjavc, roj. Brulc, zasebnikove žene iz Gaberja št. 5, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Janezu Plutu, posestniku iz Gaberja št. 3, kar bi vedel o imenovanem.

Gregor Brulc se pozivlja, da se zglaš pri podpisnem sodišču ali mu na drug način dá naznanje, da še živi.

Po 10. aprilu 1917 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 14. marca 1916.

830

C IV 44/16/1

Oklic.

Zoper Janeza Ponikvara, posestnik iz Spodnjega Golega št. 13, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Ljubljani po Janezu Šteblaj, posestniku iz Spodnjega Golega št. 13, tožba zaradi 300 K. Na podstavi tožbe določa se narok za ustno razpravo na

4. aprila 1916,

dopolodne ob 1/2 10, uri, pri tej sodnji soba št. 38.

V obrambo pravic Janeza Ponikvar skrbnikom postavljeni Jvan Stiene, c. kr. davčni pristav v p. v Ljubljani, bo zastopal tožena toliko časa, dokler se on ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Ljubljani, odd. IV., 18. marca 1916.

812 3-3

St. 3680.

Razglas**glede oddaje mestnega lova v zakup.**

V zmislu sklepa magistratnega gremija se bode

dne 28. marca 1916 ob 10. uri dopoldne

pri podpisnem mestnem magistratu (v posvetovalnici) potom javne dražbe oddal v zakup lov mestne občine ljubljanske, h kateremu spada tudi pravica spodnješišenskega lova, za petletno dobo, in sicer od 1. julija 1916 do 30. junija 1921. Izključna cena za letno zakupnino iznaša 1200 K.

K tej dražbi vabijo se prijatelji lova z dostavkom, da so dražbeni, oziroma zakupni pogoji v gospodarskem uradu mestnega magistrata ob navadnih uradnih urah na vpogled.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 14. marca 1916.

Zl. 3680.

Kundmachung**betreffend die Stadtjagdverpachtung.**

In Gemäßheit des Beschlusses des Magistratsgremiums findet

am 28. März 1916 um 10 Uhr vormittags

beim gefertigten Stadtmagistrate (Beratungssaal) im Wege der öffentlichen Versteigerung die Verpachtung der Laibacher Stadtjagd mit Inbegriff der Jagdbarkeit der inkorporierten Gemeinde Unter-Siška auf die Dauer von 5 Jahren, und zwar vom 1. Juli 1916 bis 30. Juni 1921 statt. Der Ausrufspreis betreffend den jährlichen Pachtsechilling beträgt 1200 K.

Hiezu werden Jagdlustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die Jagdpachtbedingungen im städtischen Ökonomete während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Stadtmagistrat Laibach

am 14. März 1916.

Feld-Uniformen, fertig und nach Maß
Frühjahr- und Sommer-

liefert in kürzester Zeit: **Anzüge** liefert in kürzester Zeit:**Jos. Rojina, Uniformierungs- und Herren-Modesalon**

770 Laibach, Franca Jožefa cesta 3. 4-3

Soeben erschienen:

Handbuch**des österr. Konkurs- und Ausgleichsrechtes**

von

2116 4-4

Prof. Dr. Ant. Rintelen

Preis broschiert K 20-40, gebunden K 21-76.

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.**Allgemeine Uniformierungs-Anstalt****Back & Fehrl**

3240 66

Laibach Stari trg 8 Laibach

(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager fertiger Uniformen,
Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher
Winter-Ausrüstungssorten. Erzeugung
aller Uniformen und feiner Zivilkleider.

Bei der k. k. Bergdirektion in Idria werden für den erweiterten Lastenautobetrieb

**zwei verlässliche, versierte
Chauffeure**

angestellt, von welchen einem derselben bei entsprechender Leistung und Befähigung die Aufsicht über den Gesamtkraftwagenbetrieb der Bergdirektion übertragen wird.

Reflektanten wollen unter Nachweis ihrer bisherigen Verwendung, Vertrautheit als Lenker von Kraftfahrzeugen, Kenntnis beider Landessprachen, Stellung ihrer Ansprüche und Angabe des Zeitpunktes des Dienstantrittes ihre Gesuche einbringen.

833 2-1

Älterer Herr sucht
reines möbl. Zimmer
oder Kabinett.

Anträge unter „Rein und ruhig“ an die Administration dieser Zeitung. 834

Ein Herr
sucht bessere Kost.

Anträge unter „Kost“ an die Administration dieser Zeitung. 819 3-2

Großes
Magazin

wird in der Nähe der Hauptpost aufgenommen.

Offerte an

Julius Meinl,

Kaffeeimport, LAIBACH,

789 Schellenburggasse 7. 3-3

Naturechten flaschenreifen

Äpfel-Wein

771 12-5

100 Liter K 36— ab hier in Fässern von 100 Liter aufwärts versendet per Nachnahme

Rosenkranz in Weiz, Steiermark.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen: die wichtige Broschüre „Die Kranken kost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

**Klavier oder =
Pianino**

gebraucht, auf einige Monate zu mieten gesucht.

Anträge unter „Klavier“ an die Administration dieser Zeitung. 825 2-2

**Prodám
vilo**

v nekem trgu na Štajerskem, blizu kolodvora. Nova, moderna stavba, 4 sobe (parket), kuhinja, kopalnica, lepe kleti, elektr. luč, vodovod. Zraven je vrt. Le resni reflektant naj se obrne pod „Dom 1916“ na upr. t. lista. 745 12-3

**Eminente Kapitalsanlage!
Eck-Zinshaus**

in Laibach, in gesunder, sonnseitiger Lage, 3 Stock hoch, neu, noch 13 Jahre steuerfrei, modern und gut gebaut, ist unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Die Verzinsung des Kapitals stellt sich auf 6%. Sparkassapost kann übernommen werden.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2981 39

A. & E. Skaberné

Mestni trg 10 LAIBACH Mestni trg 10

**Spezialgeschäft für Strickwaren,
Trikotage und Wäsche**

2462 52

empfehlen ihr großes Lager in

Sport- und Feldwäsche, und zwar: Strümpfe, Socken, Wickelgamaschen, Stutzen, Jagdstrümpfe, Schneehauben, Handschuhe, Pulswärmer, Sweaters, Westen aus Schafwolle, Kamelhaar und Baumwolle, weiters Trikothemden und Hosen, aus Chiffon, Batist, Zephir, Barchent und Flanell.
Damen- und Herrenwäsche
Knaben-, Mädchen- und Babywäsche.

Kautschukmäntel in großer Auswahl, Rucksäcke usw.

En gros und en détail. En gros und en détail.